Wieder entdeckter Text anlässlich der an der Urne am 13. Juni 1976 zu entscheidenden Frage der Beteiligung des Halbkantons Baselland an der Universität Basel

(Ein Beispiel von Studentenpolitik. Die Gesetzesvorlage wurde dann angenommen.)

Basler Nachrichten Nr. 126, Seite 19, Mittwoch, 2. Juni 1976

.Ein ja!

Warum soll sich der Kanton Baselland an der Universität Basel beteiligen? Die Antwort auf diese große Frage findet man sofort: Auch wir Baselbieter brauchen die Universität! Die Kosten dieser Schule sind aber heute auf eine solche Höhe geklettert, dass der Kanton Basel-Stadt diese «Gratisbildung für Außerkantonale» nicht mehr bezahlen kann. Man muss sich nun folgendes fragen: Wohin soll der Kanton Baselland im Falle einer Nichtbeteiligung die Absolventen seiner Gymnasien, die doch heute fast einen Drittel der Studenten. der Uni Basel liefern, dann künftig hinschicken? Etwa auf die Strasse? Versteht es sich im Rahmen der Partnerschaft nicht von selbst, dass das Baselbiet einen Beitrag an die Ausbildung seiner Kantonsbewohner leistet, ein Beispiel den weiteren Kantonen? Oder will man in Zukunft auf der Landschaft fremden Real- und Gymnasiallehrern, fremden Pfarrherren, fremden Juristen, Ökonomen, Zahnärzten, kurz: will man den fremden Gelehrten die Stellen überlassen und der eigenen Jugend den Weg verbauen? Nein! - Kein Baselbieter will das! Von der Basler Universität - wo unter den Studenten Friede und Ordnung herrscht, wie es die letzten Studentenratswahlen deutlich beweisen, wo nur Fleiß seine Wohnstatt hat -, von dieser Universität weiß der belesene Leser, dass sie als eine der wichtigsten Stätten menschlicher Kultur und Wissenschaft seit über fünfhundert Jahren uns mit den Früchten ihrer Blüte segnet, dass hier ein wertvoller Schatz der Menschheit liegt, der uns allen gehört und den es zu bewahren gilt. Deshalb am 13. Juni: Ja zur Universität beider Basel, ja zur Bildung und Ausbildung der jungen Leute im Baselbiet!

> Rolf Wirz, Student der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät